

# Geschichtliches Gasthof Engel Oberdorf

## GASTHOF ZUM ENGEL



Seit dem 15. Jahrhundert ist Oberdorf als Wallfahrtsort bekannt. Der Ruf dieses Ortes war nachhaltig und weitreichend. Noch im 17. Jahrhundert Wallfahrtete man sogar aus dem Kanton Bern vereinzelt dorthin. Oberdorf, ein stetiges und organisch gewachsener Ort, zeichnet sich durch eine äusserst schöne Lage aus. Das Volk ist stolz auf seine prächtige, erhaben gelegene Kirche, welche als Wahrzeichen weit ins Land hinaus schaut. 1612 hört man erstmals von einem Wirtshaus. Es handelt sich dabei um die Wirtschaft "St. Michael", die dann Ende 18. Jahrhundert "Engel" genannt wird. Während Jahrhunderten und bis ins 19. Jahrhundert hinein genügt die alte Pilgergaststätte "Engel" allen Bedürfnissen. Heute steht der Gasthof "Engel" unter Heimatschutz. Ganz am Anfang war der Gasthof "Engel" auch ein Bauerngut. Vis – à – vis dieses Hauses stand als das Zollhäuschen. Pilger und Kaufleute, die über den Weissenstein wollten oder von diesem kamen, stellen meistens ihre Kutschen und Pferde im Gasthof "Engel" ein und übernachteten im Gasthof. Die grossen Räume und das Massenlager bot vielen Personen Platz an. Wie mir Fräulein Ischer, eine Enkelin des Altmüllers Jakob Ischer erzählte, war vieles in diesem "Engel" los: zuerst Bauernhof, dann Schuhmacherei, täglicher Milchausschrank. Sie erinnerte sich auch noch daran, dass wöchentlich der Metzger von Langendorf nach Oberdorf kam und Fleisch verkaufte.



Dies geschah ebenfalls im Untergeschoss des Gasthof "Engel".

Noch Heute steht dort eine Schmiede.

Weiter erzählte mir Fräulein Ischer, dass sie während den Wallfahrtszeiten besonders streng hatten. Da mussten sie morgens in aller Frühe aufstehen, denn bereits um 06:00 Uhr kamen die ersten Piler, die noch vor dem Gottesdienst das Morgenessen wollten.

### ALLGEMEINES ÜBER DEN GASTHOF ZUM "ENGEL"

Der Gasthof zum "Engel" Bestand vermutlich schon im Anfang des 15. Jahrhunderts. Vom Jahre 1660 existiert schon ein Bild dieses Gebäudes in der Kirche von Oberdorf. Grundherr der Wirtschaft war das Stift St. Urs und Victor. Als die Grundherrschaft auf die Stadt übergang, war das Stift noch immer Inhaberin des Gebäudes. Nachträglich wurde die Stadt Glauberin der Wirtschaft, das heisst Bezügerin des Tavernengeldes. Als die solothurner Truppen von Pfirt herkommend in Rennendorf von Feinden zum Gefecht gestellt wurden, errangen sie den Sieg über 300 Mann feindlicher Truppen und eroberten eine Fahne. Nach dem Ueberschreiten des Weissensteins kehrten die Solothurner in der Wirtschaft in Oberdorf ein, wurden von der Regierung zum Dank bei der "alten Lysserin" als damalige Wirten, bewirtet.

1639 vernimmt man von einem "Würth zue Oberdorf".

1737 Wird der "Würth Peter Kaufmann zue Oberdorf" vor Gericht geladen.

1760 bezahlt Urs Walker, Würth beim "St. Michael" zue Oberdorf anstatt 1 Pfund fürohin 4 Pfund Tavernengeld.

1795 schreibt die Regirung dem Vogt von Flumenthal, dass Urs Amiet, bevor er wiederum die Wirtschaft übernehmen dürfe, sich und seine Ehefrau über deren Aufführung und Lebenswandel ausweisen solle. Auf die gute Auskunft hin, wurde Urs Amiet bewilligt, die Würtschaft selbst zu führen und zwar für ein Jahr probeweise.

1801: Die ehehafte Gastwirtschaft zum "Engel" geht an Urs Amiets Kinder zur Taxe von 3 Pfund Jährlich über.

1820 wird Urs Amiet, Würth von Oberdorf, gehörig vorbeistandet mit dem vorbehalt eines lebenslänglichen Schleisses und der Verbrteilung seines besitzenden Vermögens unter die Kinder.

1853 ist Eigentümer: Urs Amiet Sohn zur Taxe von Fr. 3.--.

Die "Helvetik" hebt den Namen "Michael" auf und die heutige Wirtschaft, Die heisst Gasthof erhielt den Tavernennamen "Zum Engel", welcher heute noch zu Recht besteht.



## DER GASTHOF ZUM “ENGEL“ 1834 – 1845 ALS UNTERKUNFT FÜR DIE LEHRAMTSKANDIDATEN

### OBERLEHRER JAKOB ROTH

Der wichtigste und gefürchtetste Mann für den Lehreramtskandidaten in Oberdorf war Oberlehrer Jakob Roth. Er wurde am 10. Juli 1798 in Bellach geboren und wurde als guter Lehrer im ganzen Schweizerland bekannt. Er gab den Lehrkursen in Oberdorf die Gestaltung. 1841 erschienen die umgearbeiteten Neuauflagen seiner beiden “sprachlichen Lesebüchlein“. Im gleichen Jahr kam der für Roths Schule charakteristische “Allgemeine Unterrichts- und Lehrplan“ heraus. Die Zöglinge, die im “Storchennest“ (so nannten sie die Schlafstätte im Gasthof Engel ) ihre Schlafstätte hatten, konnten oft beobachten, wie die Lampe über dem Pult Roths im Kaplaneihaus bis weit um Mitternacht brannte. Und am folgenden Tag hielt Roth wieder mit ungebrochener Energie seine 6 – 7 und mehr Unterrichtsstunden.

Roths gewöhnliche Unterrichtsfächer waren deutsche Sprachlehre, Pädagogik, Zeichnen und Rechnen. Mit dem Stundenschlag trat der Oberlehrer festen Fusses in das Lehrerzimmer. Ohne sich nach einem Zögling umzublicken, schritt er auf den einfachen eichenen Tisch zu, der ihm als Katheder diente, warf seine breite Schirmkappe und die lederne Mappe auf den Tisch und begann, ohne ein einleitendes Wort, seinen Vortrag. Seine Ausdrucksweise war kurz, genau, einfach und durchsichtig. Er hasste Fremdwörter. Roth war ein geborener Lehrer. Bei seinen Zöglingen stand Roth in hoher Achtung.

Gegen träge Schüler war Roth streng, sogar hart und in seinem Wortschatz nicht wählerisch. Deshalb war er dann im Munde dieser Schüler der “Pedant“ und der “Tyrann“. Am 2. November 1863 starb Alois Jakob Roth.

## LEHRERBILDUNGSKURSE 1834 – 1845 IM GASTHOF ZUM “ENGEL“

Damit man in den Lehrerbildungskurs eintreten konnte, musste man wenigstens das 15. Altersjahr zurückgelegt haben. Auch mussten die Kandidaten vor der Prüfung eine 8 – Tägige Musterschule Besuchen. Nach der Primarschule bis zur Musterschule verstrichen meistens 1 ½ Jahr. In dieser Zeit halfen die zukünftigen Prüflinge zu hause im Haus und auf dem Feld. In der Musterschule wurde dann das in der Primarschule gelernte wieder aufgefrischt.

Mit 15 Jahren war man prüfungsreif. Prüfungsort war gewöhnlich der Kasernensaal in Solothurn.

Der kritischer Oberlehrer Roth war von dem Eindruck, den ihm die aus allen Teilen des Kantons zusammenkommende Schar machte, wenig befriedigt.

1844 schrieb er an die Regierung: “Schon voriges Jahr bestand die grosse Mehrzahl der Aspiranten aus sogenannten “Knirpsen“, aber diesmal war der Anblick noch unerfreulicher.“

Die besseren Prüflinge wurden ausgewählt. Ihre Zahl richtet sich nach dem Bedarf.

	<u>Anmeldungen</u>	<u>Angenommen</u>
1840	37	28
1841	36	26
1842	kein Kandidatenkurs	
1843	67	44

Zählte der Lehreramtskandidat zu denen, die bei der Vorprüfung glücklich durchgekommen waren, so hatte sich in Oberdorf zum Vorkurs einzufinden. So reizend Oberdorf liegt am Fusse des Weissensteins, kaum eine Stunde von der Hauptstadt entfernt, und doch so abseits von allem Lärm der grossen Strassen (1834 – 1845 !) und einen so schönen Ausblick es bei guter Sicht auf die Alpenkette bietet, so primitiv war die Unterkunft, die die Lehreramtskandidaten hier oben fanden. Wie seit 1834, so waren sie auch in den ersten Vierzigerjahren in dem Wird Amiet zum “Engel“ gehörigen Heimwesen untergebracht. Dieses Heimwesen umfasste drei Gebäude: die eigentliche Wirtschaft, die anstossende Mühle und die Scheune mit Wohnstock (Heute steht dort das Restaurant “Sternen“.) Hier im Wohnstock der Scheune war das Unterrichtszimmer hergerichtet. Schlafräume befanden sich in allen drei Gebäuden. Die “Studenten“ hatten längst treffende Namen für sie geprägt. Die Schlafräume im der “Scheune“ hiessen in ihrer Sprache wegen ihres schwarzen

Aussehens die "Speckkammer", der "Schlafstall" und die "Vorhölle," jener in Mühle der "Mühlesaal" und jener zuoberst im Wirtshaus das "Storchennest". Unterrichtszimmer und Schlafstätten boten etwa für 50 Personen Raum. Jahr für Jahr bevor die Kurse eröffnet wurden, holte Wirt Amiet (Der Wirt zum "Engel" in Oberdorf, in dessen Haus die Kurse von 1834 – 1845 untergebracht waren) die notwendigen Matratzen, Woldecken und Leintücher aus der Kaserne in Solothurn nach Oberdorf, und Jahr für Jahr brachte er sie nach Abschluss der Kurse in die Kaserne zurück, wo sie wieder geflickt wurden. Militärisch, wie das Lager, waren Tagesordnung und Arbeit, die den Lehrerrekruuten warteten. Der letzte Wochenkurs endete mit der Schlussprüfung am 22. und 23. September 1845. Ein Teil des Unterrichtes wurde bereits im neuen Oberdorfer Schulhause abgehalten. Dieser letzte Wochenkurs, die jeweils 8 – 10 Wochen dauerten, bildete den Schlussstein einer Periode der solothurnischen Lehrerbildung. In das neue Schulhaus, das 1842 gebaut wurde, zogen nicht nur die Seminaristen des ab 1845 2-jährigen Lehrerbildungskurses ein, sondern auch die Dorfschule. Die Dorfschule befand sich bis zur Fertigstellung des Schulhauses im heutigen Haus direkt neben der Bushaltestelle, das etwa um 1742 gebaut worden war. Im Jahre 1857 wurde das Seminar nach Solothurn übersiedelt.

### DORFBAND VON 1866

Unter anderem fiel diesem Brand auch die "Engelscheune" und das dazugehörige Haus zum Opfer. In dieser "Engelscheune" befanden sich auch die drei Schlafräume für die Lehramtskandidaten. Die Erinnerungen daran wachten wieder auf, als die Nachricht von dem Niederbrennen des Hauses durch die Presse ging. Beim Brand waren neun Haushaltungen mit 35 Personen obdachlos geworden.

Im Jahr 1866, am 27. August, ereignete sich in Oberdorf eine grosse Feuersbrunst. 13 Häuser wurden ganz oder teilweise zerstört, und zwar Abends 20:30 Uhr.

Hinzu folgende Einzelheiten:

Die Brandursache blieb unermittelt. Bei alten Leuten herrscht jedoch noch die Überlieferung, der Brand sei im Hause der Gebrüder Reinhard entstanden, indem bei einem Streit zwischen den Brüdern einer dem anderen die brennende Laterne nachgeworfen habe. Die Häuser waren meist mit Stroh und mit Schindeln bedeckt.

Der aufgefundene Brief

Ein Brief, der am 3. Juni 1974 beim Abbruch einer Gipsdecke zwischen Zimmer Nr. 5 und Estrich im Gasthof zum "Engel" von Bächler Raphael gefunden wurde.

Im Staatsarchiv wurde er folgendermassen übersetzt:

"Den 2. August 1785 habe ich Urs Amiet, Wirt in Oberdorf, von Johannes Reinhart in Oberdorf gelt empfangen, in meiner Verwarnung, auf zu behalten

	<u>Kronen</u>	<u>Batzen</u>	<u>Kreuzer</u>
Den 18. August 1785 hat er von Obigen gelt empfangen.	30		
Den 12. August hat er wiederum empfangen.	15		
Den 13. September im Herbst 1785 den gaben.	15		
Den 24. Herbst: den Str. seiner Frau	1	15	
Den 30 ditto den str... Geben	30		
Mehr hat er trey Moos ein schoben ist		9	3
Den 23. Oktober ihme gäben	5		
Mehr hat er empfangen Moos ein Halbe und 3 Pfund Käse ist Zusammen	1		2
Den 10. November im Winter 1785 den Str..... gäben	32		
Den 25. ditto derfpauw gäbe	1		



	<u>Kronen</u>	<u>Batzen</u>	<u>Kreuzer</u>
Den 15. Dezember Denstmonet den Str. gäben	12		
Den 19 ditto ihme gäben Nämlich	10		
Wiederum den 26 ditto gäben 4 neuwe daller	6	10	
Wiederum ihme gäben bin bekli frölicher	6	10	
Mehr gäben für ein hemlt Wiederum darauf gäben 20 Batzen auf Wiedlisbach		20 20	
Den 29. Januar hat er mit Seinem Vetter verzehr	14		2
Wiederum zahlt	2		
Wiederum ihme gäben	25		
Den 19 hornung gäben	6	10	
Widerum für Wein und Käs ist	12		2
<u>Itme ihme gäben 12 Mos 9</u> <u>Pfund Käse ist mehr den 28 März</u> gäben	5		
Mehr ihme gäben	1	15	
Mehr gäben	2		
Item ist der Str.... schuldig an Wein		24	
Item hat er verzehrt ein schoben, item ein halbe und halbe mehr ein schoben und um 2 Kreuzer bott ist zusammen		4	2
Item auf den Kalch ihme gäben	8		
Summe		10	3

EIGENTÜMER DES "GASTHOF ZUM ENGEL" VON 1751 – 1975

Da es viel zu kompliziert wurde, konnte ich die Eigentümer des Gasthofs "Engel" nur bis 1751 zurückverfolgen. Allerdings ist zu erwähnen, dass dieses Haus bereits im 15. Jahrhundert stand und erstmals 1612 von dieser Wirtschaft hört.

- |     |         |      |   |
|-----|---------|------|---|
| 11. | August  | 1751 | Joseph Walker verkauft seinem Sohn Urs Walker samt Wein, der sich im Keller befindet.   |
| 13. | April   | 1777 | Urs Mauritz Walker verkauft seiner Tochter Katharina Walker, mit Urs Amiet verehelicht, Sein Wirtshaus für 5000 Pfund (sol. Währung).   |
| 24. | Oktober | 1799 | Urs Amiet versteigert das Vermögen laut Schleissvertrag. Verteilung auf seine 7 Kinder. Die beiden Knaben Urs Josef und Benedikt Amiet Übernehmen das Wirtshaus.<br>Bedienung von Vater Urs Amiet<br>Standesmäßige und nahrhafte Kost nebst eines Halben Mass Wein täglich und wöchentlich 4.- - Fr. in Geld, so wie die bisherige Bewohnung das Neusäli genannt wurde. Und auch ein Bett mit Doppelten Anzüge und Leintüchern, eine Komode und einen Kasten zu seiner Benützung. |
| 07. | Januar  | 1820 | Urs, Josef und Wirts Söhne, Eigentümer des Wirtshauses laut Benedikt Amiet Teilung und Auskauf.   |
| 11. | Mai     | 1827 | Benedikt Amiet Wirt in Oberdorf laut Teilung.   |
| 31. | Oktober | 1842 | Josef, Urs, Catharina , Maria, Anna und Maria Amiet die Kinder Maria Salianna Amiet Geb. Walker die Witwe Schleiserin laut Inventar,  |
| 18. | Januar  | 1872 | Urs Amiet, Sohn von Benedikt Amiet selig, Wirt<br>Kauf  |
| 28. | Juni    | 1880 | Benedikt Amiet, Sohn von Urs Amiet laut Inventar und Teilung  |
| 17. | März    | 1890 | Gottlieb Probst in Solothurn<br>Kauf  |
| 24. | Februar | 1892 | Christian Müller, von Sigriswil, zur Zeit in Thun Kauf  |

06.	April	1893	Johann Hermann – Roman, von Saanen BE, Kauf
26.	April	1893	Gottlieb Probst, in Solothurn, übernimmt Wirtshaus laut Konkurs
07.	Dezember	1894	Benedikt von Burg, Johann selig, in Oberdorf Kauf
28.	September	1906	Eduard von Burg, Johann selig, Bruder von Benedikt von Burg, in Lomiswil Kauf
13.	März	1909	Benedikt von Burg, Johann selig, in Oberdorf Kauf
04.	Februar	1920	Jakob Ischer – von Burg, Müller in Oberdorf Kauf
08.	Oktober	1920	Eduard Eggimann, Wirt in Oberdorf Kauf
26	Mai	1931	Selma Brodbeck – Brodbeck, Wirt in Oberdorf Kauf
23.	November	1932	Joseph Lüthi, Wirt in Oberdorf Kauf
27.	August	1934	Miteigentümer per je 1/5 Anteil: 1. Emil Kaufmann, Weinhandlung, Niederwil 2. Joseph Lisibach, Wirt in Solothurn 3. Leo Fluri, Visiteur in Oberdorf 4. Selma Brodbeck – Brodbeck, Handlung Einigen b/ Spiez 5. Joseph Voltenauer, Kaufmann, Chur Kauf
06.	Juni	1935	Joseph Voltenauer, Wirt in Oberdorf 4/5 Kauf
12.	Juni	1951	Miteigentümer 1. Anna Lüdi Kauf
31.	März	1952	2. Franz Frei, Techniker Anna Lüdi, in Oberdorf Kauf
25.	April	1957	Werner Jordi – Keller, Baumwärter in Oberdorf Kauf
Seit			
04.	Dezember	1963	Raphael Bächler – Kolly, Schmied in Oberdorf Kauf

## DIE ENGELMUEHLE

Nicht vergessen zu erwähnen wäre die nach dem Gasthaus "Engel" benannte und an die Wirtschaft anstossende Engelmuehle.

(Der Mühlstein der ehemaligen Engelmühle befindet sich heute vor der Fischerstube in Altreu).



Die Engelmühle wurde am 4. Juli 1834 konzessioniert. Da es sich dabei um einen Neubau handelt, geht aus der Hausnummer hervor (Nr. 91, umliegende Häuser Nr. 12 "Engel" und Nr. 22 "Alte Schmiede").

Der erste Müller war Benedikt Amiet, Gemeindestatthalter und Wirt zum "Engel". 1837 erweiterte Benedikt Amiet die Mühle um einen Mahlgang. Beim Bau der Mühle achtete er darauf, dass er in ihr noch Räumlichkeiten vermieten konnte, und zwar dem Kanton für das neu gegründete "Lehrerseminar", wie schon erwähnt. Ende 1841 erging eine Beschwerde des Baudepartements an das Oberamt Lebern zur Weiterleitung, nach der Benedikt Amiet die in der Nähe des Wildbaches stehenden Häuser der Überschwemmungsgefahr ausgesetzt habe, weil er die unter der Schulbrücke für sein Mühlewerk errichtete Schwelle nicht vom Geschiebe, das sich dahinter angesammelt habe, befreit habe. Wenige Monate später starb er. Seine Witme Maria Juliane, geb. Walker, führte Wirtschaft, Landwirtschaft und Mühle mit Hilfe ihrer Kinder. Dem Dorfbrand von 1866 fiel die Engelscheune mit Wohnstock ebenfalls zum Opfer. An ihrer Stelle wurde die heutige Wirtschaft zum "Sternen" neu erbaut. Im Jahre 1872 übernahm der Sohn Urs Joseph Wirtschaft "Engel", Mühle und Neubau. 2 Jahre nach seinem Tod im Jahre 1878 übernahm dessen Sohn Benedikt alle drei Liegenschaften.

Dieser behielt aber von 1890 an nur noch das Bauernhaus für sich und richtete dort eine neue Wirtschaft ein. Diese wird seit 1924 "Sternen" genannt. Neuer Müller wurde Gottlieb Prost von Solothurn. Bereits zwei Jahre später Veräusserte er die Mühle an Jacob Ischer. Drei Generationen Ischer wirkten als Müller. Werner Ischer war der letzter Müller von Oberdorf, der seit Gewerbe hauptamtlich ausübte. Bis 1. Juli 1965 war die Mühle im Betrieb.

## OBERDORF

Der Gasthof zum "Engel". Das Gebäude des "Engels" ist schon auf einem Bilde von 1660 zu sehen. Welches sich in der Kirche zu Oberdorf befindet. Nach dem Bericht des Finanzdepartementes des Kantons Solothurn vermutet man das Bestehen dieser Wirtschaft schon im Anfang des 15. Jahrhundert. Grundherr war das Stift "St. Urs und Viktor" in Solothurn. Als die Grundherrschaft an der Stadt übergang war die Wirtschaft noch immer Inhabern des Dorfes samt der Wirtschaft. Nachträglich wurde die Stadt Gläubigerin der Wirtschaft, d.h. Bezugerin des Tavernengeldes. Beweisakten: XR.M. 1639 Bd.143.S.581. Die Land Meier zue Pruntrut, wegen des würtes zue Oberdorf wie Hr. Jungerrat Amanz Wyss in der Cantzley angeben wird. R.M., 20. Februar 1737 Bd. 240.S.185. Da liest man von einem Peter Kaufmann, Wirt von Oberdorf, welcher vor Gericht geladen wurde. R.M.1. Januar 1737 . Bd. 240.S.222. Wieder hört man vom Lechenwürth Peter Kaufmann von Oberdorf. R.M.1737.Dezember2.Bd.240.S.966: Obervogt von Flumenthal lässt den Josef Bitter von Grenchen durch den Stattweibel abholen, thürnen (in den Turm sperren) und künftigen Mittwochen hin der Schranken zur Verantwortung stellen. – R.M. 29. Oktober 1760: Urs Walker würth beim "St. Michael" zue Oberdorf solle anstatt 1 Pfund fürohin 4 Pfund Tavernengeld bezahlen. R.M. 12. August 1795 Bd.298.S.1070: Die Regierung schreibt an Vogt zu Flumenthal: Bevor Urs Amiet, Wirt von Oberdorf, seiner Bitte, selbst wiederum diese Wirtschaft versehen zu dürfen, gewähren könne wolle wir Eurem Bericht sowohl über das Amiet als desselben Ehefrauen Aufführen und Lebenswandel uns abstaten lassen. R.M. 19. August 1795. Auf die gute Auskunft vom Vogt von Flumenthal über Urs Amiet wurde dem Letzteren bewilligt die Wirtschaft für ein Jahr ober weise selbst zu führen. R.M. Februar 1801 Verwaltungskammer S.127 (Helvetische Republik). Die ehehafte Gastwirtschaft zum Engel geht an Urs Amiets Kinder zur Taxe von 3 Pfund jährlich . R.M. 3. Januar 1820 Bd.318.S.2. Das Oberamt gestattet dem Urs Amiet, Wirt von Oberdorf, gehörig verbeistandet, gegen Erlag der Gebühr von 4 Livre und mit Vorbehalt eines lebenslänglichen Schleisses sein besitzendes Vermögen unter die Kinder verteilen zu können. 1835 Eigentümer ist Urs Amiet Taxe Fr. 3.-Der Ausdruck in der Urkunde von 1. Januar 1737 "Lechenwirt" will nichts anderes als "Pächter" beteten. Die Ausübung des Herbergerechtes wurde immer als Tavernenrecht ausgeübt.

Als die Solothurner Truppen 1460 von Pfirt her nach Rennendorf (Courrendlin) Bei Delsberg kamen stellten sie 300 feindliche Truppen zum Gefecht, über welches die Solothurner siegten. Dank ihres Sieges und eroberten Fahne liess die Regierung die Sieger in Oberdorf bei der "alten Lysserin", Grund herrliche Wirtin, bewirtet.

Bitte diesen Abschnitt oben einschalten nach Beweisakten vor Rats Manuel 1639.

Die Redaktion, Bitte Aufnahme die historischen Rückblicks. Den letzten Abschnitt habe ich zufällig nachher im Staatsarchiv gefunden und muss ihn zur verfullständigung des Beweises Beifügen